



MIT IHREM KREUZWEG erinnern Christen aus Harle, Hesserode und Rhünda alljährlich am Karfreitag an den Leidensweg Jesu. Über zwölf Kilometer tragen sie das Kreuz von Ort zu Ort durch die Gemarkung des Kirchspiels. (Foto: hro)

Kirchspiel Harle/Erinnern an Leidensweg Jesu

Die Last des Kreuzes als Symbol

Harle/Rhünda/Hesserode (hro). Ein junger Mann lädt sich vor der Kirche das schwere Holzkreuz auf die Schulter, trägt es den Berg hinauf zum Ortsausgang von Harle. Mit jedem Schritt wird die Last schwerer, wird der Druck größer. Doch erst, wenn die Kraft nachläßt, übernimmt einer der

Weggefährten die Aufgabe. Zwölf Kilometer legt die kleine Gruppe auf ihrem Kreuzweg von Harle über Hesserode und Rhünda zurück. Unterbrochen nur von kurzen Andachten, die Pfarrer Hans Helmar Auel in den Kirchen der beiden Filiagegemeinden hält.

Jeder hat sein Kreuz zu tragen, heißt es im Volksmund. Ein Satz mit viel Symbolkraft, der seinen Ursprung im Karfreitag, dem Todestag Jesu, hat. In unserer schnelllebigen Zeit tritt die eigentliche Bedeutung allzu leicht in den Hintergrund, wird daraus ein Feiertag wie manch anderer.

Nicht so für die Christen im Kirchspiel Harle, zu dem auch Rhünda und Hesserode gehören. Sie tragen in jedem Jahr aufs Neue das Kreuz, um auf stille Art und Weise an das zu erinnern, was Jesu erlitten hat,

aber auch um sich zu vergegenwärtigen, was es heißt, sein Kreuz zu tragen.

Seit zehn Jahren nehmen sie alljährlich am Karfreitag diese Strapaze auf sich. Während einer Konfirmandenfreizeit war die Idee geboren und von den Kirchenvorständen aufgegriffen worden. Eine hierzulande ungewöhnliche Art, an den Leidensweg Jesu zu erinnern. Doch von einer „spektakulären Aktion“ möchte Pfarrer Auel nicht sprechen, denn hier gehe es um das „stille Tun“.

Was hat das, was damals in

Jerusalem geschehen ist, mit uns heute zu tun? Darauf hat der Pfarrer eine einfache Antwort: Ein jeder von uns komme im Leid an die gleiche Stelle, an die Jesu gekommen ist. In solchen Momenten spüre man, wie nahe Gott bei einem ist. Der symbolische Kreuzweg soll den Sinn dafür schärfen.

Es ist besser, meint Auel, das Gefühl dafür in guten Zeiten zu bekommen, um auf schlechte Zeiten vorbereitet zu sein. Auel, der seit 20 Jahren Pfarrer im Kirchspiel Harle ist, hat die Erfahrung gemacht, daß viele ihr

Leid kaschieren, weil es nicht gesellschaftsfähig ist, darüber zu sprechen.

Das gemeinschaftliche Erlebnis ist besonders stark beim Kreuzweg durch die Gemarkungen von Harle, Hesserode und Rhünda. 20 bis 40 Christen schließen sich nach und nach dem Zug an, fast alle Altersgruppen sind dabei vertreten. Jeder trägt das Kreuz ein Stück weit, es wird gewechselt, wenn jemand nicht mehr kann. Zu den wichtigsten Erfahrungen gehört nämlich, daß da andere sind, die die Last mit einem teilen.

Beitrag vom 15.3.1981 in der HNA